

Niki Passath's Werke sind gekennzeichnet von performativen Strategien; Bild und Bildlichkeit von Performance werden verhandelt und hinterfragt, so wie Möglichkeiten der Malperformance und Malaktion. Charakteristisch bleibt stets die Anwendung von digitalen Werkzeugen und technologischen Methoden die medienkünstlerisch adaptiert werden um Werke der Bildenden Kunst hervorzubringen. Es entstehen robotische respektive maschinelle Konstruktionen – in jeder Faser ihres Körpers vom Künstler konstruiert – bis hin zum 3D-Drucker der auch das kleinste Zahnrad im Atelier von Passath herstellt. Mit simplen Programmen der „Arduino-Plattform“, die Passath ebenso ihrem eigentlichen Sinn der DIY-Kultur entfremdet wie andere Open Source Programme, entwickelt der Künstler generative und algorithmische Handlungsanweisungen und Bewegungsmodi, die die Roboter in komponierten Inszenierungen mit dem Künstler aufführen. Mit diesem interdisziplinären und gattungsübergreifenden Ansatz der in den Werken des Künstlers hypostasiert, nimmt Passath eine herausragende Position innerhalb der Bildenden Kunst der Gegenwart ein. In Referenz auf das »Action Painting« von Jackson Pollock oder das »Schüttbild« von Hermann Nitsch, so wie andere aktionistische Malmethoden, hat Passath mit dem »Robotic Symbiotic Painting« eine Methode mit seinen Gemälden und Objekten entwickelt, die über die historischen Vorbilder hinaus das Performative in einem zeitgenössischen Kontext adressiert indem künstlich generierte Körper den Prozess des Malens in programmierten Choreographien vollführen. Zwischen dem plastisch-kinetischen Performancerelikt und dem Werk in Form eines Tafelbildes, zwischen „Performance und/als Bild“(Janecke 2004), zwischen Stillstand und Bewegung entstehen performative Werke, die die Prozesse und Spuren der vollführten Bewegungen von technologischen und organischen Körpern auf der Leinwand und im Objekt manifestieren. Wie Günther Holler-Schuster in Bezug auf das Performative in den Werken von Arnulf Rainer konstatierte: „Das Bild wird zum Zeugnis eines Prozesses.“ (Holler-Schuster 2019) In einer experimentellen Symbiose von Mensch und Maschine wird jenes filigrane Verhältnis zu befragen versucht: Ab wann ist der Roboter nicht mehr nur „Instrument“, „Malprothese“ oder „emotionale Prothese“ (Weibel 2017, o.S.), sondern autonomer Akteur innerhalb einer Kunstperformance? Wie könnten Ausdrucksformen menschlicher Kreativität von Robotern unmittelbar interpretiert werden? Können wir die Parameter von Kreativität überhaupt in Zahlen wie 0 und 1 zum Ausdruck bringen und welchen Spielraum oder welche Handlungsanweisungen bräuchte hierfür die Maschine? Braucht sie dafür nicht nur Malutensilien, sondern auch Gefühle?

Im Red Carpet Showroom - Karlsplatz Lichtraum zeigt Passath eine zweiteilige Installation welche auf den zweigliedrigen Raum reagiert. Auf beiden Seiten befinden sich Gemälde im Hintergrund, ähnlich Landschaften als Kulisse für die auf der einen Seite sich im Stillstand befindenden Akteure pausiert in einer Szene. Auf der anderen Seite eine sich ebenfalls im Stillstand befindende Maschine, welche eine Spur aus Sand hinter sich herzog. Eine weitere Szene. Dazu Fernseher, welche die Entstehungsprozesse wiedergeben.

#### Literaturnachweis

Günther Holler-Schuster, Eröffnungsrede zu Arnulf Rainer, Galerie Reinisch Contemporary, Graz 23.09.2019, Quelle: <https://www.reinisch-graz.com/ausstellung/arnulf-rainer/> , (zuletzt besucht: 12.04.2022) / Christian Janecke, Performance und Bild. Performance als Bild, hg. v. Christian Janecke, Philo & Philo Fine Arts, Berlin 2004. / Elisabeth Saubach, Niki Passath – Performative Malerei. Werkverzeichnis 2014 bis 2020, Verlag Klingenberg, Graz 2021. / Peter Weibel, „Conversation Bast – Reder – Weibel – Passath“, in: Niki Passath. Thinking like a machine – An Artists Journey Into Robotics. Monographie, hg. v. Gerald Bast, De Gruyter und edition angewandte, Berlin/Boston 2017, o.S.